

Hauptgebäude, quadratisch, von Ortsteinen eingefasst, um einen kleinen, ungefähr quadratischen Hofraum angeordnet. Die Haupt-(Süd-)front in der Detailbehandlung einigermaßen den späteren Seitenflügeln angepaßt. Sockelgeschoß in Quaderimitation von Fenstern in weißer Rahmung durchbrochen. Darüber zwischen zwei Simsbändern eine Sohlbankattika mit einblendeten Feldern. Darauf die Fenster des I. Stockes aufstehend in Steinrahmen mit ausladender Sohlbank, ebenso darüber die Fenster des II. Stockes durch einen Sims verbunden; ein zweiter schmaler Sims läuft über ihnen. Darüber ein III. Stock, durch einen profilierten Sims abgeschlossen. Hohes Schindelwalmdach, in der Mitte blechverkleideter quadratischer Dachreiter mit blechgedecktem Zwiebdache. Links schöner, hoher, von Flachpilastern eingefasster Kamin, oben mit einer kleinen Brüstung abgeschlossen. Front gegen Norden: Sockelgeschoß mit durchlaufendem, von Verstärkungspfählern unterbrochenem Abschlußgesimse; diese und die Seitenfronten in der Behandlung den Seitenflügeln des Haupthofes entsprechend.

Im Hofe selbst die Behandlung der Wände sehr einfach; die Wände ganz glatt, nur von den weißen steingerahmten Fenstern unterbrochen; profiliertes Kranzgesimse. In der Mitte der nördlichen Hofseite vorspringender Mittelrisalit in Form eines quadratischen, von Ortsteinen eingefassten Turmes, darinnen steingerahmte, von reichen Pfeilern eingerahmte Tür. An der Westseite des Hofes einfache steingerahmte Tür mit Oberlicht. In der Mitte der Südseite Durchfahrt mit sehr charakteristischen Gratgewölben, die auf flachen falschen Konsolen aufrufen. Darüber unter dem Mittelfenster eingemauerte Balustrade aus Doppelbalustern.

Fig. 8. Seitenflügel im O. und W. des großen Hofes (Fig. 8). Hoffronten: Sockel mit Quadern im Verputz, darüber attikaartiges Sohlbankgeschoß mit einblendeten Feldern; darüber große rechteckige steingerahmte Fenster mit ausladenden Sohlbänken und Sturzbalken; dazwischen einblendete, vertiefte, seichte kartuscheartige Felder. Darüber läuft ein Fries von ähnlichen, in die Breite gestellten Feldern, darüber Obergeschoß mit quadratischen steingerahmten Fenstern mit einblendeten Kartuschen dazwischen. Hohe Ziegelwalmdächer mit Kaminen und Dachluken. Die Seitenflügel stehen mit dem Hauptgebäude durch Nebentrakte in Verbindung.

An der Nordseite des westlichen Flügels Quaderimitation im Verputz. Vermauerte Rundbogenarkade, die tragende Konsole aus der Wand hervorstehend. An dieser Stelle soll sich der Tradition nach der Tiergarten befinden haben.

Im Erdgeschoße des Westflügels Tor; über den in Quadern aufgelösten Pfeilern ausladendes, von vier Konsolen getragenes Ziegelpulldach. Am Ostflügel in der Mitte des Hauptgeschosses gemalte Sonnenuhr. Gegen S. ebenerdiges vorgelagertes Gebäude, in der Dekoration den Seitentrakten angenähert, mit einblendeten Feldern, steingerahmten Fenstern, Türen und Lünetten über den Türen. In der Mitte Toreinfahrt, tonnengewölbt, mit einspringenden spitzen Zwickeln, denen an jeder Seite drei hohe Rundbogenschen entsprechen.

Inneres. Inneres: Im Innern die meisten Räume den späteren Zwecken des Gebäudes entsprechend adaptiert, untergeteilt und mit Zwischendecken versehen. In manchen Räumen sind die alten gratigen Wölbungen noch gut erhalten; die reichsten Spuren des alten Bestandes zeigt die in der Mitte der Mittelfront gelegene, durch eine Zwischendecke untergeteilte ehemalige Kapelle; die über reich profiliertem Kranzgesimse (Fig. 9) liegende Decke ist gut erhalten. Die reiche Stuckverzierung hat als Grundform ein ungefähres Kreuzgewölbe, stark plastische, naturalistische Pflanzenranken mit Kindern und Puttenköpfchen, die ausgesparten Felder, die wohl zur Aufnahme von Malereien bestimmt waren, von Festons eingerahmt (Fig. 10). Ähnliche Festons laufen an den Rippen und unter dem Hauptgesimse. Die Pilasterkapitäl mit spitzblättrigem Akanthus aus Stuck verziert (zweite Hälfte des XVII. Jhs.). An der Nordseite dieses Raumes, der das Hauptschiff der Kapelle war, flach gedeckter Nebenraum (ehemals Oratorium) mit ornamentaler Stuckdekoration, Feldereinteilung durch Rankenwerk und Cherubsköpfchen, wieder mit ausgesparten Kartuschen. Die Rundbogenöffnungen gegen das Langhaus der Kapelle jetzt verdeckt (zweite Hälfte des XVII. Jhs.).

In einem Räume des III. Stockes ähnliche flache Stuckdecke, in ausgesparte kartuscheartige Felder zerlegt.

Im Erdgeschoße ein Raum mit charakteristischem, sehr scharf geschnittenem Gratgewölbe; in der Mitte gerahmtes Feld mit Wappen (Bindenschild) und Herzogshut; Ende des XVI. Jhs.).

Privatbesitz. Dreherstraße Nr. 5 (Malowanmühle): Altes, mächtiges, grau gefärbtes Gebäude mit unregelmäßigen Fenstern, die mit ausladenden Gittern geschlossen sind. Die Toreinfahrt durch zwei Pfeiler flankiert, auf deren Deckplatten je eine Schmuckvase mit Flechtband und Festons steht. Um 1800. Schönes Schindel-mansardendach.

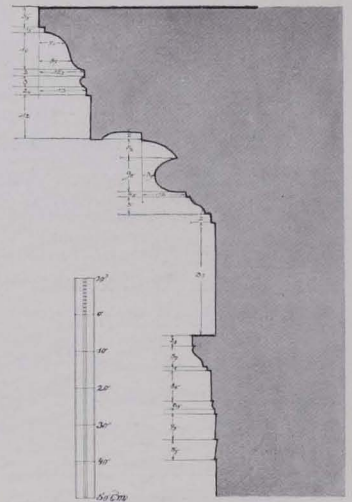


Fig. 9 Kaiser-Ebersdorf, Schloßkapelle, Profil des Kranzgesimses (S. 8)